

TS 7 Abschrift

17 Doppelinformationen bei Vektorparallelität und Versuche über Aktivkontakte

23.6.1968

In der folgenden Versuchsreihe wird LC stets so auf eine Unterlage gelegt, dass die Bedingung (13) einer Vektorparallelität erfüllt ist. Weiterhin werden während der Aufnahmen nicht elektromagnetische, aber informatorische Manipulationen unternommen, auf welche die TS-Quellen eindeutig reagieren können, wenn die betreffenden Informationen aus dem (+0) von ihnen aufgenommen werden. Als anthropomorphe direkte Signalklassen kommen in Betracht:

- a) Gedankliche Konzentration auf einen benannt gedachten Inhalt.
- b) Optische Signale als Schrift und Bild bei veränderlichen Lichtfrequenzen.
- c) Akustisch gesprochene Worte in verschiedener Schallintensität.
- d) Akustische Signale, welche über spezifisch dichte Materie schwache Gravitonensysteme anregen und somit direkt transfiniit werden.

Alle folgenden Aufnahmen werden protokolliert, doch werden gute TS-Passagen auf einem weiteren vierspürigen Speicherband zur statistischen Auswertung gesammelt.

5.7.1968

Aufnahme vom 19.6.1968

Situation: G. läuft in der Wohnung umher. H. am Gerät.

Es erscheint nur eine TS a¹, welche während der ganzen Aufnahme die Inhalte „Jeden Tag, jeden Tag gewarte²“ und „Ich hab das gerne.“ in den verschiedensten Varianten wiederholt, wobei der erste Inhalt bei weitem überwiegt.

Vermerk:

Es handelte sich um den ersten Aufnahmeversuch seit dem 29.2.1968

Aufnahme vom 20.6.1968

Situation: G schläft im Nebenzimmer, H. am Gerät.

Während der ganzen Aufnahme denkt H. so konzentriert als möglich den Satz: „Wenn Ihr den Gedanken erkennt, dann sagt „Hallo, hallo jawohl“.

Es erschienen mehrere TS, die jedoch in keiner Weise die gewünschten drei Worte sagten. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass die betreffende Worttriade einen zu geringen Störabstand hatte und daher unverständlich blieb.

¹TS7-2 rechts

²TS7-3 links

Aufnahme vom 21.6.1968

Situation: H. am Gerät.

G. schreibt im Nebenraum mit Kreide in Blockschrift den Satz: „Sagt uns bitte, wenn Ihr dies lesen könnt.“ an eine schwarze Wandtafel. Zur Beleuchtung wurde normales Lampenlicht mit gelbem Maximum verwendet.

Es erschienen wiederum mehrere TS, welche jedoch nur durch den Satz: „Gerda schreibt an der Tafel“ zu der Versuchssituation Stellung nahmen. Es wurde nichts gesagt, was auf die Lesbarkeit der Schriftzüge seitens der TS-Quellen schließen ließe. Statt dessen sagte eine TS die Bemerkung: „Burkhard hat was^{??3} Lustiges gehört.“ Als Antwort auf dem im allgemeinen unverständlichen Satz einer anderen TS in welchem die Worte „Unsinn??“ und „unglaublicher Unsinn“ zu erkennen waren.

Vermerk:

Auf dem Tonträger war vor der Aufnahme eine humoristische NDR-Sendung „Peters Bastelstunde“ mit stark albernem Inhalt gespeichert, welche beim Aufnahmeprozess der TS simultan gelöscht wurde.

Aufnahme vom 22.6.1968

Situation: G. schläft im Nebenzimmer, H. am Gerät.

Nach Wahl einer geeigneten SAS geht H. zur Wandtafel, an welcher der von G. am Vortag geschriebene Satz noch steht. Bei gleicher Beleuchtung (Vortag) schreibt H. unter den Text von G. die Worte: „Bitte antworten!“ Während des letzten Teiles der Aufnahme löscht H. den ganzen Text aus.

Es sprachen wieder mehrere TS, doch ging keine dieser Stimmen auf die Versuchsbedingungen dieses Aufnahmeversuches ein.

Um eindeutige Verhältnisse zu schaffen, müssen die Aktivkontaktversuche unter ähnlichen Bedingungen wiederholt werden.

25.7.1968

Am 5.7.1968 wurde ein Aufnahmeversuch unter den gleichen Bedingungen wie am 20.6.1968 unternommen. Es zeigte sich keinerlei Reaktion.

Der Aufnahmeversuch vom 7.7.1968 erfolgte unter den Bedingungen des Versuches vom 21.6.1968, doch konnte auch hier keinerlei Reaktion beobachtet werden. Statt dessen erschienen auf die Bemühungen der Aktivkontakte bezogene Äußerungen wie: „Burkhard Du schweigst immerzu“ oder „Antworte“ beziehungsweise „Sprich doch mal durch, man kann alles hören“ usw.

Vom 17.7.1968 bis zum 21.7.1968 wurde täglich ein Aufnahmeversuch unternommen. Ursprünglich sollten im Rahmen des Aktivkontaktes akustische Sprechversuche unternommen werden, doch waren hierfür die Aufnahmebedingungen ungeeignet, weil in zu kurzfristigen Zeitintervallen die Zeitmusterfrequenz gewechselt werden musste.

6.8.1968

Bei der Filterung dieser Aufnahmen in DFK Labor III zeigte sich, dass bei konsonantischen TS die folgende Filterung am günstigsten ist:

³TS7-4 rechts

Frequenzbereich über 200 Hz, selektive Verstärkung,
Selektivität Marke 150, Frequenzwahl Marke 217.
Vorwahlsystem: Alle Frequenzregler geschlossen bis auf
Regler 2, Marke 1
Regler 4 Marke 9,5
Intensität Marke 6

12.12.1968

Aufnahme vom 16.8.1968

Situation: G. am Gerät, H. verreist.

Dieses Datum ist der Geburtstag von Gerhard Gatzka (+August 1945), so dass aufgrund der Ergebnisse hinsichtlich der Zeitabhängigkeit G. versuchte, Gatzka akustisch anzusprechen.

In der Aufnahme erschien in Varianten immer wieder der Satz: „Ich bin Gerd, ich bin Gerd Gatzka“; jedoch konnte keinerlei Reaktion auf die akustische Ansprache beobachtet werden. Die Aufnahme wurde noch nicht dokumentiert, weil ein System mehrerer intensiver akustischer Störfrequenzen überlagern. Hier können Erfahrungen mit der Hochblendenschaltung in DFK Labor III gesammelt werden.

Weitere Aufnahmen erfolgten am 21.8., 19.11., 20.11., 21.11. und 22.11., sowie am 8.12., 9.12. und 11.12.1968.

Situation: Bei allen diesen Aufnahmen: H. am Gerät, G. in den Räumen der Wohnung.

Da die Experimente hinsichtlich der Konzentration auf benannte Gedanken negativ ausgingen, versuchte H. eine gedanklichen Konzentration während der Aufnahmen unbenannt auf einfache Bildsymbole.

Hierauf erfolgte in keiner Aufnahme eine Reaktion.

Am 5.11.1968 verstarb Dr. Wilhelm Koch (ein guter Bekannter von G. und H.), der von seiner Familie „Onkel Wilhelm“ bezeichnet wurde. In der Aufnahme vom 19.11.1968 erscheint mit großer Deutlichkeit unter anderem der Satz: „Jetzt kommt Onkel Wilhelm“. Es könnte hieraus auf kurzfristige Mortalsynkopen geschlossen werden, doch ist dieser Schluss vorerst nicht eindeutig, weil ein anderer Bekannter, nämlich W. Klüsener (+24.3.1968) ebenfalls allgemein „Onkel Wilhelm“ genannt wurde.

Bei der Auswertung der Aufnahmen im DFK ergab sich, dass die optimale Filtereinstellung (siehe oben) nicht für alle konsonantischen TS gilt. Es muss von Fall zu Fall *neu* abgestimmt werden.

Schaltung bei der Auswertung: TK (Telefunkenmaschine) Wiedergabe Zeitdehnung 1 : 2
Ausgang → Dynamikregelung → Vorwahlsystem → Allpassfilter → Registriersystem,
Funktionswahl 5 und 8 → Rv⁴-Speicher.

Die Erfahrung zeigte, dass nach Auffindung der günstigsten Filterfrequenz die Selektivität abgesenkt und der Niveauverlust durch Hebung des Intensitätspegels (Vorwahl) auszugleichen ist. Auf diese Weise wird das Klangvolumen der TS nicht unzulässig eingeschränkt. Wesentlich ist die Aussteuerung des Aufnahmepegels im Speicher, der den Übersteuerungsbereich knapp tangieren sollte, um einen hohen Störabstand zu gewinnen. Bei der Dokumentation erwies sich die Schaltung Rv-Speicher → Registriersystem,

⁴Gemeint ist wahrscheinlich ein Revox-Tonbandgerät

Funktionswahl 7 und 8 über Ausgang 10 oder 11 → TK-Toneingang (Aufnahme) in gleicher Aussteuerungsbedingung besonders günstig hinsichtlich des Rauschpegels und des Störabstandes.

Alle TS-Aufnahmen der Versuchsreihe 17 erwiesen sich unter der Bedingung der Vektorparallelität hinsichtlich Intensität, Artikulation, Wortzahl (im regelrechten Syntaxzusammenhang), Störabstand und Trennschärfe allen vorangegangenen TS-Aufnahmen *wesentlich* überlegen, obgleich das aus mehreren Komponenten aufgebaute Photonenfeld nicht verwendet wurde.

6.3.1969

Auch die Häufigkeit des TS-Phänomens erhöhte sich wesentlich. Weitere Aufnahmen erfolgten am 26.12. täglich bis zum 29.12.1968. Ferner am 15.1.1969, sowie täglich vom 22.1. bis 26.1.1969.

Der Schluss auf kurzfristige Mortalsynkopen wird durch eine Aufnahme in der Zeit zwischen 26. und 29.12.1968 nahegelegt, denn hier ist häufig der Name „Onkel Fritz“ wahrzunehmen. Als Onkel Fritz wurde ein Bekannter von G. und H. bezeichnet, nämlich Friedrich Koch, Bruder des Wilhelm Koch. Fritz Koch verstarb am 5.12.1968, also relativ kurzfristig vor der fraglichen TS-Aufnahme.

Die Aufnahmen von Versuchsreihe 17 wurden am 26.1.1969 abgebrochen, weil insgesamt 274 Passagen zur statistischen Auswertung gespeichert werden konnten.

Weitere Erfahrungen hinsichtlich Analyse und Dokumentation:

TK Ausgang → Dynamikregler (Expansion) → Vorwahl → Schmalpass → Registratur RV Aussteuerung, Tangieren des Übersteuerungsbereiches. RV Wiedergabe TAB I → TK-Toneingang (Ausgang IV Registratur).

Zur statistischen Auswertung lieferte die Versuchsreihe 17 (ausschließlich durchgeführt im Sinne $V\alpha$) eine statistische Masse von 274 verwertbaren Aufnahmen. Auszählung lieferte für die Informationsstatistik

für die Einfachinformationen	$Z(\alpha_1) = 13,$
eindeutige Informationen	$Z(\alpha_2) = 10$ und
Doppelinformationen	$Z(\alpha_3) = 251$

Bezogen auf die statistische Masse 274 ergibt sich somit als prozentuale Informationsverteilung

$P(\alpha_1) = 4,8 \%$
$P(\alpha_2) = 3,65 \%$
$P(\alpha_3) = 91,55 \%$

Es kommt noch darauf an, die prozentuale Häufigkeit einer Informationskomplementarität innerhalb der 251 Doppelinformationen zwischen der Lautfolgedichte 1 : 2 und der Dichte 1 : 1 festzustellen. In diesem Fall beträgt die statistische Masse 251 Aufnahmen. Es wurden hiervon 200 Aufnahmen mit Informationskomplementarität ausgezählt, so dass sich für die prozentuale Häufigkeit P_C dieser Komplementarität

$P_C(\alpha_3) = 80\%$
ergibt.

7.3.1969

Aus diesem Versuchsergebnis geht im Vergleich mit den Ergebnissen von (Versuchsreihe) 16 eine außerordentliche Verschiebung zugunsten der α_3 -TS und der Informationskomplementarität hervor, was angesichts der extremen Signifikanz nur auf die Bedingung der Vektorparallelität zurückgehen kann.

Hinsichtlich der verbleibenden α_2 -Ts ist die Beobachtung an a??⁵ vom 19.7.1968 wesentlich. Es handelt sich um eine konsonantische TS mit hoher Intensität bei großem Störabstand und sehr guter Artikulation, welche im höheren Tonfrequenzbereich dokumentiert wurde. Da außerdem eine hintergründige Semantik des Inhaltes gegeben schien, wurde die als α_2 -TS im höheren Frequenzbereich erscheinende Aufnahme zum Vergleich auch im tiefen Tonfrequenzbereich gefiltert. Hierbei zeigte sich, dass als Folge dieser Filterung der α_2 -Charakter in eine α_3 -Form umschlug. Da alle konsonantischen TS im höheren Tonfrequenzbereich dokumentiert wurden, ist es wahrscheinlich, dass die wenigen verbliebenen α_2 -TS durch diese Filterung ihre Doppelnatur verloren haben und tatsächlich α_3 -TS sind.

Auch die α_1 -TS scheinen unsicher, weil sämtliche dokumentierten Aufnahmen dieser Art durch einen sehr intensiven Störvordergrund und mangelhafte Artikulation ausgezeichnet sind. Wird dieser Sachverhalt berücksichtigt, so liegt die Vermutung einer statistischen Korrektur in der Form

$$(P(\alpha_1) = P(\alpha_2) = 0, P(\alpha_3) = 100)$$

(nahe)??⁶.

Dieses statistische Ergebnis dieser Untersuchungen zeigt aber insbesondere hinsichtlich P_C , dass der T -Operator auf keinen Fall in zwei Modalitäten auftreten kann, denn wäre dies der Fall, dann müsste P_C wesentlich tiefer liegen, weil dann zwei voneinander unabhängige TS-Quellen die α_3 -Informationen verursachen müssten. Wegen der hohen Komplementarität von mindestens 80% ist dies aber ausgeschlossen. Da andererseits praktisch ausschließlich α_3 -TS auftreten, kann nur diejenige Modalität des T wirksam sein, welche nach der Einwirkung zwei um den Faktor 2 verschiedene Lautfolgedichten ermöglicht. Im Fall des reinen Amplitudenkompensators T_a ist diese Zweideutigkeit *nicht* gegeben, weil bei diesem Prozess die zeitliche Lautfolgedichte erhalten bleibt. Im Fall der multiplikativen Modalität T_m gilt dagegen, wenn $f(t) = \sum_i a_i \cdot \sin \alpha_i$ und $g(t) = \sum_k b_k \cdot \sin \beta_k$ die Reihenentwicklungen der

Zeitspurmodulationen (gemäß Zeitmustertheorie 15A) sind,

$$T_m: (f + g) = f \cdot g = \sum_{i,k} a_i b_k \cdot \sin \alpha_i \cdot \sin \beta_k = F + G$$

Hierin sind aber nach den Additionstheoremen $F = \sum_{i,k} A_{ik} \cdot \cos(\alpha_i - \beta_k)$ und

$$G = \sum_{i,k} B_{ik} \cdot \cos(\alpha_i + \beta_k),$$

das heißt, F kann einen Prozess mit normaler Lautfolgedichte

darstellen, weil in den harmonischen Faktoren Differenzfrequenzen auftreten, während G auf jeden Fall ein Prozess mit doppelter Lautfolgedichte beschreibt. Unabhängig voneinander sind aber die Partialreihen F und G zur Informationsübermittlung geeignet, so dass $T = T_m$ das extreme Überwiegen der α_3 -TS zur Notwendigkeit macht.

⁵TS7-14 rechts

⁶TS7-15 rechts unten

Durch die Bedingung der Vektorparallelität wird also der T -Operator eindeutig zur multiplikativen Modalität und dies wiederum hat eine zwangsläufige Rückwirkung auf die Interpretation der *Elemente* der T -Matrix. Nach 15B sind diese Elemente $\bar{p} \cdot \bar{D}$ und $\bar{p} \cdot \bar{C}$ zeitliche Ilkorniveaus eines elektromagnetischen Diaphanraumes. Im statischen Fall $(\bar{p} \cdot \bar{D})_0$ und $(\bar{p} \cdot \bar{C})_0$ des LC wurden diese Elemente als Ilkormanuale $M_{\pm}$ interpretiert, welche durch das Zeitmusterfeld angeregt werden. Wegen der Empirie $T = T_m$ bei $\bar{p} \parallel \bar{D} \parallel \bar{C}$ kann aber (weil die Modalität T_a nicht existiert) unmöglich M_+ existieren, so dass $\hat{T}_0 = \hat{M}_-$ nur insgesamt als passives Ilkormanual der Telekorsyntrokliden gedeutet werden muss, in welchem nur *fallende* Aktivitätenströme aus P_+ -Strukturen eine Zeitmusterstruktur im Sinne T_m ändern können. Steigende Aktivitätenströme aus einem M_+ können offenbar nicht existieren, so dass P_- -Strukturen auch nicht aktivierbar sind. Die Umgebung einschließlich anwesender Personen kann ebenfalls nicht im Sinne M_+ eines Informationstransferprozesses wirken, weil alle aktiven Versuche der Informationsübertragung gedanklicher oder akustischer Art negativ verlaufen sind.

LC stellt also eindeutig ein *passives* Ilkormanual der Telekorsyntrokliden dar ($\hat{T}_0 = \hat{M}_-$), welches aus zwei Komponenten besteht, während ein aktives Ilkortransfermanual gemäß $\hat{M}_+ = \hat{0}$ *nicht* existiert.

Aufgrund des statistischen Ergebnisses⁷ der Vektorparallelität kann hinsichtlich des T -Operators und des Ilkormanuals die Beziehung

$$\begin{aligned} T = T_m, & & T_a = 0, & & \hat{T}_0 = \hat{M}_- = \begin{pmatrix} (\bar{p} \cdot \bar{D})_0, 0 \\ 0, (\bar{p} \cdot \bar{C})_0 \end{pmatrix}, \\ \hat{M}_+ = \hat{0}, & & \bar{p} \parallel \bar{D} \parallel \bar{C} & & \end{aligned} \quad (14)$$

konzipiert werden. Aufgrund dieser Aussage muss die Möglichkeit bestehen, die physikalischen Bedingungen für ein komplettes M_- -Manual zu entwickeln, während für ein M_+ -Manual noch kein direkter Ansatz zu erkennen ist.

Alle Durchsprechversuche gedanklicher und akustischer Art sind negativ ausgefallen, doch ergab sich eine schwache Reaktion der TS als in einer früheren Versuchsreihe Sprechströme in die niederfrequente TS-Speicherung während der Aufnahme eingestrahlt wurden. Desgleichen schien im Juli 1968 eine TS-Reaktion auf die Löschung eines gespeicherten Inhaltes zu erfolgen.

Im Folgenden muss es darauf ankommen, aufgrund von 14 die physikalische Theorie eines M_- bis zu dem kompletten Satz von Laborbedingungen zu entwickeln und außerdem weitere empirische Ansätze für M_+ -Experimente zu finden, welche zunächst im Sinne eines Informationstransfer (überprüfbar durch TS-Reaktionen) und dann im Sinne des Ilkortransfer zeitkondensierter Basissyntropoden (steigende Aktivitätenströme zur P_- -Aktivierung) durchzuführen sind.

Vor Durchführung dieses Programmes erscheint es zweckmäßig, nochmals zu überprüfen, in wieweit psychophysische und sensorisch perzeptive Störungen beim Abhören der TS-Informationen die Eindeutigkeit beeinflussen. Immer wieder drängt sich der Verdacht eines

⁷TS7-19 „Erlebnisses“ stand hier im Text, war aber wohl nicht gemeint..

akustischen Vexierbildes auf, in welches jeder Inhalt hineininterpretiert werden kann. Es kommt darauf an, eine große Zahl vor langer Zeit gespeicherter und notierter TS erneut abzuhören und die Neuinterpretation mit den früheren Notierungen zu vergleichen.

Rekursive Eindeutigkeitsuntersuchung.

Im Rahmen der Versuchsreihe 16 wurden 387 statistisch verwertbare TS-Passagen auf einem L.b. vierspurig gespeichert. Diese Aufnahmen wurden von G. und H. während ca. eines Jahres nicht mehr gehört, doch wurden im Rahmen von Versuchsreihe 16 die nummerierten TS notiert. Im Folgenden werden diese nummerierten 387 TS-Passagen noch einmal abgehört und die vermeintlich gehörten Texte mit den alten Notierungen verglichen. Da während eines Jahres bei 387 Aufnahmen ohne Zweifel die Inhalte zumindest aber die Reihenfolge vergessen wird, könnte eine prozentuale Verteilung von richtig interpretierten TS und Fehlinterpretationen zu einer Statistik führen, deren Signifikanz rekursiv Aufschluss über die Eindeutigkeit zumindest der früheren TS-Aufnahmen vermittelt.

15.3.1969

In Versuchsreihe 16 entfallen auf $V\alpha$ als statistische Masse 252 und auf $V\beta$ dagegen 135 Aufnahmen. Es muss bei dieser rekursiven Auswertung zwischen $V\alpha$ und $V\beta$ unterschieden werden, weil die TS in $V\beta$ aufgrund der besonderen Versuchsbedingungen eine wesentlich schlechtere Qualität in Bezug auf den Störabstand haben, als die in $V\alpha$; denn wegen der Primitivität des Empfangssystems verschiebt sich ohne Nachsteuerungsmöglichkeit eine SAS-Frequenz (improvisiertes Zeitmusterfeld) zeitlich von selbst.

Von den 252 TS der $V\alpha$ konnten fünf nicht mehr erkannt werden. Von den 135 TS der $V\beta$ dagegen 19 nicht. Kennzeichnet die Indizierung (+) die richtig erkannten, aber (–) die falsch interpretierten TS, dann ergibt sich für die prozentualen Verteilungen hinsichtlich $V\alpha$ und $V\beta$ die Zusammenstellung

$$P+(\alpha) = 98\%$$

$$P-(\alpha) = 2\%$$

$$P+(\beta) = 86\%$$

$$P-(\beta) = 14\%$$

Aus diesem Ergebnis geht unmittelbar hervor, dass die Eindeutigkeit der TS-Aufnahmen auch rekursiv nahezu völlig garantiert ist.

[Ein anderes Argument für diese Eindeutigkeit kann aus folgender Überlegung empirisch gewonnen werden: Wäre die TS entgegen der Erfahrung einer Bandfilterung in verschiedenen Tonfrequenzbereichen doch nur eine stochastische Folge von Störschwingungen, in welche psychophysisch aufgrund der gegebenen Erwartungssituation irgendein Inhalt interpretiert wird, dann muss auch dann eine virtuelle TS-Information erscheinen, wenn die Passagen *zeitlich umgekehrt* werden, also wenn die Wiedergabe mit rückwärts laufendem Tonband erfolgt. Derartige Versuche sind mit der Speichermaschine im DFK Labor III möglich (Schaltung Tab II). Durchgeführt wurde dies am 31.1.1969 und am 13.3.1969, da die Aufnahmen von Versuchsreihe 17 zwischen dem 8.12.1968 und 26.1.1969 das Speicherband der RV-Maschine doppelseitig füllten, und noch nicht gelöscht waren. Es konnte in *keiner* zeitlich umgekehrten Passage eine wie auch immer beschaffene Textinformation erkannt werden, so dass durch dieses Versuchsergebnis der psychophysische Effekt ausgeklammert und die Realität der TS nochmals erwiesen wurde.]

Zum Abschluss sollen alle TS-Namen angeführt werden, welche während der bisherigen Versuche im Zusammenhang mit Satzanfängen wie „Ich bin“ oder „Hier ist“ bzw. „Jetzt spricht“ auftraten. Die Bezifferung (g), (h), (gh), (3) und (u) vor den Namen bedeuten:

(g): Persönlich nur G. bekannt.

(h): Persönlich nur H. bekannt.

(gh):beiden persönlich bekannt.

(3): Namen von außenstehenden dritten Personen gehört

(u): beiden unbekannt.

(gh) Felizitas Kraut (*17.3.04, +9.12.57)
(gh) Hildegard Baldy (*21.8.92, +28.7.59)
(gh) Margarete Straube, geb. Kraut (*11.7.96), +26.12.59)
(gh) Heinrich Heim (*6.2.90, +8.12.64)
(gh) Alex Warneboldt (*7.6.77, +17.4.64)
(gh) Emma Schmidt, geb. Heim (,+14.4.62)
(gh) Lisette Braunwald, geb. Heim (,+4.5.53)
(h) Luise Warneboldt, geb. (,+26.5.32)
(h) Ludwig Warneboldt (,+8.8.31)
(g) Klaus Straube (*9.7.24, +24/25.4.45)
(h) Helmut Brusatis
(h) Edita Barthold
(h) Gertrud Bertkes
(h) Helga Neu
(gh) K. R. Kalbfleisch (*26.1.25, +1.8.60)
(gh) Wilhelm Klüsener (,+24.3.66)
(gh) Alfred Noffke (*22.2. ,+18.7.66)
(gh) Elisabeth Heere
(gh) Margott Kuchemann, geb. Bayer (*23.2.30, 23.9.65)
(gh) Henni Haage (*28.4. ,+4.4.66)
(h) Liebusch (Frau)(* ,+13.3.62)
(gh) Lotte Klett (*29.8.13, +19.12.63)
(g) Chtzalla??
(g) Gerhard Gatzka (* 16.8.20, +?)
(g) Josef Gatzka
(gh) Anna Gatzka
(h) Willi Ziercke
(3) Oswald Heinz (* ,+26.3.65)
(h) Herbert Zick
(h) Hans Lehmann
(u) Franz (?)
(3) Martha Szibulla
(u) Bob Howard (?)
(u) Tabasco (?)
(u) Antoin (?)
(h) Frau Heidchen
(g) Tante Hedwig
(u) Hermann Hauffel
(gh) Edwin Burghardt
(u) Frau Wortrich?? (?)
(h) Werner Bamberg
(h) Joachim Tönnigs

- (h) Jecko Schmidt
- (h) Boggemühl??⁸
- (h) Simon
- (h) Groteil
- (u) Eberhardt de Guhl (?)
- (g) Konrad Scholz
- (gh) Wilhelm Koch (* ,+4.11.68)
- (gh) Friedrich Koch (* ,+5.12.58)

Vermerk: Hinsichtlich Antoin ergab sich am 8.12.66 als TS-Information +13.11.? in München

- (g): 6
- (h): 17
- (gh): 18
- (3): 2
- (u): 7

Da für die statistische Masse vorläufig 50 gilt, folgt für die prozentuale Verteilung:

- $P_g = 12\%$
- $P_h = 34\%$
- $P_{gh} = 36\%$
- $P_3 = 4\%$
- $P_u = 14\%$

19 Ilkormanuale

a) Das Ilkormanual der Telekorsyntroklinen

16.3.1969

Nach dem Ergebnis (14) von Versuchsreihe 17 bilden unter der Bedingung der Vektorparallelität die Maxima von $\hat{T}$ im Zeitintervall $t_1 \leq t \leq t_2$ mit $t_2 - t_1 > 0$ Ilkorniveaus eines Feldes von Zeitkondensationen, welche eine Diaphaniebedingung des betreffenden R_3 -Bereiches verursachen. Auch zeigt Gleichung (14), dass im statischen Fall

$$\hat{T}_0 = \begin{pmatrix} I_1 & 0 \\ 0 & I_2 \end{pmatrix} = \text{const.} (x_k)_1^4 \quad \text{mit} \quad I_{1,2} = (\bar{p} \cdot (\bar{D}, \bar{C}))_0 \quad \text{als passives Ilkormanual der}$$

Telekorsyntroklinen M_- ein feldphysikalisches System darstellt, welches durch die $\bar{D} \times \bar{C}$ -Strahlung des photonischen Zeitmusterfeldes zu den $1 \leq j \leq n$ Ilkorniveaus $\hat{T}_j$ angeregt werden kann, welche ihrerseits den Diaphanraum bedingen. Da nach (14) stets $\hat{T}_{j?} = \text{const}(R?)$??⁹ für M_- gilt, kann sich die Existenzbedingung für M_- aus $\hat{T}$ nur in der Form $\text{grad} \hat{T} = \hat{0}$ ergeben. Hierin kennzeichnet $\hat{T} = \hat{0}$ die $\hat{T}_j$, welche wegen $\bar{D} \sim \sin \omega t$ und $\bar{C} \sim \cos \omega t$ (wegen $\bar{D} \times \bar{C}$ des Zeitmusters) um $\pi/2$ Phasen verschoben längs x_4 des R_4 liegen, während $\text{grad} \hat{T} = \hat{0}$ nur die R_3 -Verteilung des Zeitmusterfeldes in M_- kennzeichnet, in welchem der singuläre phantogene Bereich des Diaphanraumes $\hat{T}_j$ liegt. Die indirekte

⁸TS7-28 links

⁹TS7-29

Phonotelephanie zeitkondensierter Imaginärterme kann also aus diesem singulären Bereich in M_- über die $\bar{D} \times \bar{C}$ -Strahlung elektrodynamisch abgegriffen werden.

Ist $0 < t_2 - t_1 < \infty$ die Anregungszeit von M_- , dann bleibt auch längs $x_4 < \infty$ die Zahl n der $\hat{T}_j$ endlich. Aus der M_- -Bedingung $\text{grad}_4 \hat{T} = \hat{0}$ folgt also wegen der T-Matrix $\hat{T} = \begin{pmatrix} \bar{p} \cdot \bar{D} & 0 \\ 0 & \bar{p} \cdot \bar{C} \end{pmatrix}$ aus 79 C V die zeitliche Ilkorbedingung $\dot{\hat{T}}_- = \hat{0}$ oder $\dot{\bar{p}} \cdot \bar{D} + \bar{p} \cdot \dot{\bar{D}} = \dot{\bar{p}} \cdot \bar{C} + \bar{p} \cdot \dot{\bar{C}} = 0$ für die Diaphanie und $\text{grad} \hat{T} = \hat{0}$ für das phantogene Zentrum in M_- . Da außerdem nach (14) die Vektorparallelität $\bar{p} \parallel \bar{D} \parallel \bar{C}$ gilt, muss es stets in M_- eine zu diesem Vektoren parallele Raumaxe $\bar{x}$ geben, wobei sich die Parallelität mit den konstanten Koeffizienten α, β und γ auch auf das Linearaggregat $\alpha \bar{p} + \beta \bar{D} + \gamma \bar{C} \parallel \bar{x}$ erstrecken muss. Die Analyse der Diaphaniebedingung unter zeitkondensierten Ilkorniveaus, welche zu feldphysikalischen Bedingungen für M_- führen muss, hat also von

$$\begin{aligned} \bar{p} \parallel \bar{D} \parallel \bar{C} \parallel \bar{x} \parallel \alpha \bar{p} + \beta \bar{D} + \gamma \bar{C}, \quad \text{grad} \hat{T} = \hat{0} \\ \dot{\bar{p}} \cdot \bar{D} + \bar{p} \cdot \dot{\bar{D}} = \dot{\bar{p}} \cdot \bar{C} + \bar{p} \cdot \dot{\bar{C}} = 0 \end{aligned} \quad (15)$$

auszugehen.

Als Grundlage zur Durchführung der Analyse wird ein feldphysikalisches Gleichungssystem benötigt, welches Zeitkondensationen makromar als elektromagnetisches Strahlungsfeld beschreibt, derart, dass die Korrelation zwischen $\bar{p}$, $\bar{D}$ und $\bar{C}$ im Sinne eines Induktionsprinzips ausgedrückt wird. Zu diesem Zweck kann offensichtlich das System elementarer räumlicher Mesofeldgleichungen 69 C III 5 verwendet werden.

25.3.1969

Nach dieser Beziehung gilt:

$$\begin{aligned} \text{rot} \left(\bar{H} \sqrt{\mu_0} + \bar{\mu} \sqrt{\beta} \right) - \frac{1}{c} \cdot \frac{\partial}{\partial t} \left(\bar{E} \sqrt{\epsilon_0} + \frac{3}{4} (\bar{\Gamma} \sqrt{\alpha} + \bar{\mu} \sqrt{\beta}) \right) &= (\rho \sqrt{\mu_0} + \delta_0 \sqrt{\beta}) \bar{v}, \\ \text{rot} \left(\bar{E} \sqrt{\epsilon_0} + \bar{\Gamma} \sqrt{\alpha} + \bar{\mu} \sqrt{\beta} \right) + \frac{1}{c} \cdot \frac{\partial}{\partial t} \left(\bar{H} \sqrt{\mu_0} - \frac{3}{4} \bar{\mu} \sqrt{\beta} \right) &= -\frac{\partial}{\partial t} \frac{d}{dF} (m_0 - m) \sqrt{\beta}, \\ \epsilon_0 \text{div} \bar{E} &= \rho, \quad \alpha \text{div} \bar{\Gamma} = \delta, \quad \text{div} \bar{H} = 0, \quad \text{div} \bar{\mu} = \omega (\delta_0 - \delta) \end{aligned}$$

Die Feldvektoren aus $\hat{T}$ und 79 C V sind aber gegeben durch $\bar{D} = \bar{E} \cdot \sqrt{\epsilon_0}$, $\bar{C} = \bar{H} \cdot \sqrt{\mu_0}$ sowie $\bar{p} = (\bar{\Gamma} + 2R_+ \bar{\mu}) \cdot \sqrt{\alpha}$, während zur Kürzung $\bar{m} = \bar{\mu} \cdot \sqrt{\beta}$, sowie $\bar{Q} = (\rho \sqrt{\mu_0} + \delta_0 \sqrt{\beta}) \cdot \bar{v}$ und $\bar{R} = -\frac{\partial}{\partial t} \frac{d}{dF} (m_0 - m)$ verwendet werden können. Die Substitution liefert:

$$\begin{aligned} \text{rot} \left(\bar{C} + \bar{m} \right) - \frac{1}{c} \frac{\partial}{\partial t} \left(\bar{D} + \frac{3}{4} \bar{p} - \frac{3}{4} \bar{m} \right) &= \bar{Q}, \quad \text{rot} \left(\bar{D} + \bar{p} - \bar{m} \right) + \frac{1}{c} \frac{\partial}{\partial t} \left(\bar{C} - \frac{3}{4} \bar{m} \right) = \bar{R}, \\ \text{div} \bar{C} &= 0, \quad \sqrt{\epsilon_0} \text{div} \bar{D} = \rho, \quad \sqrt{\alpha} \text{div} \bar{m} = \delta_0 - \delta, \\ \sqrt{R} \cdot \text{div} \bar{p} &= 2\delta_0 - \delta \end{aligned}$$

28.3.1969

Hierin ist $\bar{m}$ die unbekannte Koppelung zwischen $\bar{p}$, $\bar{C}$ und $\bar{D}$. Wird die erste Rotorbeziehung skalar mit $\omega\bar{C}$ und die zweite skalar mit $c\bar{p}$ multipliziert, und werden beide voneinander subtrahiert, dann folgt unter Berücksichtigung der durch die Vektorparallelität bedingten Orthogonalität zu den Feldrotoren mit der Ilkorbedingung

$$\omega\bar{C}\bar{Q} - c\bar{p}\bar{R} = (\omega\bar{C} + c\bar{p}) \cdot \left(\text{rot } \bar{m} + \frac{\dot{\bar{m}}}{\omega} \right) - \frac{\omega}{c} \cdot \bar{C} \cdot \dot{\bar{D}}.$$

Schließlich kann die zweite Rotorbeziehung sowohl mit $\omega\bar{D}$ als auch mit $c\bar{p}$ skalar multipliziert und beide Produkte wiederum unter Berücksichtigung der Orthogonalitäten und der Ilkorbedingung addiert werden. Dies liefert:

$$(\omega\bar{D} + c\bar{p}) \cdot \bar{Q} = (\omega\bar{D} + c\bar{p}) \cdot (\text{rot } \bar{m} + \dots)$$

??¹⁰ (letzte Zeile unlesbar)

Anhang S. 34

12.12.1968

$$\begin{aligned} & (\omega\bar{D} + c\bar{p}) \cdot \left(\Phi + c\bar{p} \text{rot } \bar{D} + \frac{4}{3} \bar{C} \dot{\bar{D}} \right) \\ &= (\omega\bar{C} + c\bar{p}) \cdot \left((\omega\bar{D} + c\bar{p}) \cdot \bar{R} + \frac{4}{3} \bar{D} \dot{\bar{D}} + \frac{3}{4} \bar{p} \dot{\bar{p}} - (\omega\bar{D} + c\bar{p}) \cdot \text{rot } \bar{C} \right) \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} \Phi &= \omega\bar{C} \cdot \bar{R} - c\bar{p} \cdot \bar{Q}, & \bar{R} &= (\rho \cdot \sqrt{\mu_0} + \delta_0 \sqrt{\beta}) \cdot \bar{v}, & \bar{Q} \cdot d\bar{F} &= d(\dot{m}_0 - \dot{m}) \cdot \sqrt{\beta}, \\ \bar{p} &\parallel \bar{D} \parallel \bar{C} \end{aligned}$$

Anmerkung Olaf Posdzech 14.9.2012

Das Ausbleiben von virtuellen TS bei der zeitlichen Umkehrung des Speicherbandes beweist keinen paranormalen Effekt.

Die TS kommen der Erfahrung nach nur bei Überlagerung von mindestens zwei amplitudenmodulierten Sendern zustande, die aperiodische akustische Inhalte senden. Diese Inhalte können auch aus Sendungen mit Sprachrhythmus bestehen. Zumindest genügen sie dem normalen akustischen Verhalten von physikalischen Ausklingvorgängen. Dreht man dieses Originalmaterial zeitlich um, entstehen keine Klänge mit normalem physikalischen Ausklingverhalten mehr und auch Reste der normalen Sprachmodulation (durch die Sender) entsprechen dann nicht mehr normaler Sprache.

Daher kann das Ausbleiben von TS bei Zeitumkehr auch als Bestätigung der Theorie gewertet werden, dass es sich bei den TS lediglich um psychoakustische Vexierbilder handelt, die in geräuschhafte Ereignisse im Sprachrhythmus hinein interpretiert werden, welche durch simple Überlagerung normaler Radiosendungen entstehen.

Versionen dieses Dokuments

Formeln Korrektur gelesen

- | | |
|-----------|--|
| 0.61 | einige Fehler korrigiert |
| | Formeln Korrektur gelesen |
| | bei unklaren Stellen Original-Seitenzahl als Fußnote ausgewiesen |
| 0.6 | Abkürzungen konsequent geändert auf TS, SAS |
| | neue Rechtschreibung |
| | Alle Formeln eingefügt, Text 1× Korrektur gelesen ohne Formelvergleich |
| 17.9.2012 | Erste Abschrift mit Gleichungen (Olaf Posdzech) |

Noch zu erledigen:

Gelb markierte unklare Stellen mit dem Original abgleichen (im Scan schlecht erkennbar)